



katholisch-reformierte-kirche

eine passende alternative

kirche unterwegs

bistumszeitschrift

1. quartal 2005



Inhalt

- 02** **Weihnachten & Neujahr**
Gedanken und Nachlese
- 03** **Vorsatz und Rückfall**
Neujahrsvorsätze und ihre Umsetzung
- 04** **Liebe Schwestern und Brüder**
Hirtenwort von Bischof Oliver Gehringer
- 05** **Es tut sich was bei uns**
Neues und Veränderungen in unserer Kirche
- 07** **Maria Lichtmess**
2. Februar – Ende des Weihnachtsfestkreises
- 08** **Das Buch der Bücher**
Das Bibelquiz auch 2005
- 09** **Zum Schmunzeln**
Heiteres rund um die Kirche
- 10** **Fastenzeit**
40 Tage Vorbereitung auf Ostern
- 12** **Mit „scharfer Zunge“ und „spitzer Feder“**
Kritische Betrachtungen
aktueller Ereignisse
- 13** **Jubiläumsjahr 2005**
Österreich hat Grund zum Feiern
- 14** **Gottesdienste**
Vom 19. Jänner bis 17. April
- 15** **Feste und Feiern**
Wichtige Ereignisse, Gottesdienste
und Veranstaltungen
- 16** **Impressum und Information**



Weihnachten, Ferien, Urlaub, ...

... endlich wieder ausschlafen können! Die Weihnachtsfeiertage waren etwas ganz besonderes – als Kinder waren wir schon früh am Morgen im Wohnzimmer beim Christbaum und den Geschenken. Der Duft der Tannennadeln und der Kekse, der Duft von Weihnachten lag in der Luft.

Am 26. Dezember 2004 wurde ich geweckt von den Ö3 Schlagzeilen – Flut ..., Beben ..., Asien Es dauerte eine Weile, um das Gehörte zu verstehen, zu verarbeiten, zu begreifen. Es dauert immer noch. Auch Tage und Wochen nach dem Tsunami in Südostasien, und kein Ende der Schreckensmeldungen, steigende Opferzahlen, viele Vermisste und tragische Einzelschicksale.

Auch im Vorjahr geschah eine Tragödie im Iran. In Bam kamen 30.000 Menschen, ein Drittel der Einwohner, bei einem Erdbeben ums Leben. Auch damals waren wir betroffen, „gerade zu Weihnachten, einfach schrecklich“. Ein Jahr danach liest, hört, denkt man nicht mehr daran.

Die Opferzahlen in Südostasien sind in den Tagen danach fast stündlich um 1000, 5000 oder gar 10 000 gestiegen und haben nun einen vorläufigen Höhepunkt bei etwa 160 000 erreicht. Noch immer sind ca. 140 Österreicher unter den Vermissten, sind Österreicher unter den Toten, ebenso viele andere Urlauber aus den Industriestaaten. Der Großteil der Opfer sind aber die Bewohner der betroffenen Länder, die – Ironie des Schicksals – das Glück hatten, das Hauptreisezeit war, und somit die Bewohner der so genannten „entwickelten Welt“ gebannt nach Südostasien starteten, Kamerateams entsandt wurden und täglich eine Sonderberichterstattung die andere jagte.. viel wurde bisher schon unternommen, Spezialisten entsandt, Gelder zur Verfügung gestellt, Schuldenerlässe beschlossen.

Wir werden noch viel hören und sehen, zumindest so lange, bis der Großteil der Toten identifiziert, die Vermissten gefunden und aus dem Katastrophengebiet nach Hause gebracht werden. Hoffentlich vergessen wir dann die „JAHRHUNDER-FLUT, die JAHRTAUSENDFLUT, DAS BEBEN, DIE FLUT“ nicht so schnell wie manch andere Ereignisse und Tragödien, die in vielen Teilen der Erde 2004 und davor geschehen sind. Ein neues Jahr hat begonnen, und mit vielen Wünschen, Hoffnungen und Vorsätzen haben wir es begrüßt. Das Leben geht weiter, natürlich, aber eben nicht für alle gleich gut.

Aber heuer mach ich's anders!

Vorsatz und Rückfall

2005 – Das neue Jahr beginnt schon wieder mit der alten Leier: Vorsätze, Vorsätze, Vorsätze

Ein Mensch, der an sich und die Zukunft glaubt, fasst zu Neujahr einen guten Vorsatz ins Auge. Nur Zyniker, die schon jede Hoffnung haben fahren lassen, versagen sich selbst diese harmlose Geste.

Harmlose Geste deshalb, weil eines nicht von der Hand zu weisen ist: Wären gar alle Neujahrsvorsätze der vergangenen 20 Jahre verwirklicht worden, hätte Askese, Vernunft und Wohlverhalten dermaßen um sich gegriffen, dass Österreich nicht mehr wieder zu erkennen wäre. Trotz zahlloser Pannen ist der Neujahrsvorsatz ein Labsal für die Seele. Man spürt, wie einen die Entschlusskraft durchströmt, man nimmt sein Schicksal in die Hand und ist nicht mehr Spielball seiner Gewohnheiten. Der Vorsatz ist schon die halbe gute Tat.

Neben den allgemeinen Vorsätzen, nicht krank zu werden und gesünder leben zu wollen, entfallen 20 % der Nennungen auf mehr Bewegung/Sport, 11 % auf Beendigung des Rauchens, 12 % auf eine Gewichtsreduktion, 8 % auf Stressvermeidung und 6 % auf gesündere Ernährung. Bei der Frage, ob man glaubt diese Vorsätze auch längerfristig umsetzen zu können, überwiegen zwar die Optimisten, aber bereits 37 % geben an, eher oder ganz unsicher zu sein.

Bei der Ausführung kann es problematisch werden, denn der Vorsatz geht Hand in Hand mit seinem hässlichen Bruder: dem Rückfall. Erfahrene Neujahrsvorsätzlinge lassen sich deshalb ein kleines Augenzwinkern offen. Bedauernswert sind die Überschwänglichen. Sie schreien ihren Vorsatz in die Welt hinaus, betonieren sich mit Wetten ein und haben im Rückfallsfall zum Spott auch noch den Schaden.

Noch bedauernswerter sind jene, die ihr Laster vor dem Aufhören noch auf die Spitze treiben. Etwa Raucher, die am Silvesterabend noch inhalieren wie die Staubsauger. Nicht selten in der heimlichen Hoffnung, dass ihnen nach der Überdosis so grausen wird, dass ihr Vorsatz wenigstens den Neujahrstag überlebt.

Und dann gibt es noch die Standfesten, die ihren Neujahrsvorsatz auch wirklich halten. Giganten der Willensstärke, charakterliche Felsen in einem Meer von Schwäche. Bewundernswert! Allen andere zum Trost: Man kommt mit seinen guten Vorsätzen länger aus, wenn man sie mehrmals verwendet!

Wie die Umsetzung trotzdem gelingen kann, sollte man folgende, kurz zusammengefasste Regeln mit auf den Weg nehmen:



1. Schreib deine Ziele auf!

Denn „Aus den Augen aus dem Sinn“.

2. Setz dir machbare Ziele!

Bedenke ob dein Ziel im neuen Jahr realistisch umsetzbar ist.

3. Setz dir messbare Ziele!

Nur so ist der Erfolg nachvollziehbar.

4. Setz dir einen Zeitrahmen!

Das ist besonders wichtig, da sonst die Umsetzung des Vorsatzes immer wieder nach hinten verschoben wird.

5. Setz dir ein Teilziel!

Dadurch kann man den Erfolg besser kontrollieren und die Motivation steigern

6. Hol dir einen Coach!

Lass dich durch eine Vertrauensperson immer wieder an die Umsetzung deiner Vorsätze erinnern.

7. Beginne mit der Umsetzung bereits am 1.1.!

Das Startdatum ist der große Vorteil des Neujahrsvorsatzes, warte daher nicht und beginne gleich mit der Umsetzung.

Und wenn's diesmal nicht klappt, es kommt bestimmt ein neues Jahr! ■

**Liebe Schwestern und Brüder!
Liebe Gemeindemitglieder!
Liebe Freunde unserer kleinen und jungen Kirche!**

„Nicht ins Dunkel fallen nach dem Fest. Etwas Licht aufsparen, weitertragen für uns und andere. Den hellen Stern erkennen auf den Weg ins neue Jahr hinein“
(Verfasser unbekannt)

In ein neues Jahr 2005, dessen Ereignisse uns alle noch wie hinter einer Tür verborgen liegen, obwohl die Ereignisse der letzten Tage des alten Jahres ihre Spuren im neuen Jahr bereits hinterlassen haben. Deshalb ist es wichtig, dass unsere inneren Tore und Türen für die Menschen und Geschehnisse in unserem Umfeld weit offen stehen, aber auch, dass wir stets offene Türen – offene Ohren und Herzen – finden.

Ein Jahreswechsel lädt immer wieder aufs Neue ein, sich mit dem Vergangenen auseinander zu setzen, zu überdenken, nach-zudenken, Revue passieren zu lassen, zu planen und zu koordinieren, was im neuen Jahr anders werden soll, sich verändern soll, verändert werden kann.

Die Katastrophe in Südostasien, die anschließende Hilfeleistungen und Zusammenarbeit so vieler, unterschiedlicher Organisationen, die Hilfsbereitschaft ganzer Nationen und die Großzügigkeit einzelner Menschen, haben mich sehr nachdenklich gemacht. Muss denn erst Leid und Schmerz entstehen, bevor Menschen zueinander finden, für einander empfinden, zueinander stehen und gemeinsam etwas bewegen?

So habe ich mir, inspiriert durch Clemens Bittlinger, für diese Jahr ein Motto überlegt und mein Arbeiten und Wirken unter ein Thema gestellt: „Komm herein, ruh dich aus. Ich bin die Tür, hier beginnt dein Zuhause!“

Ich möchte versuchen und werde alles daran setzen es auch durchzuführen, eine „offene Tür“ zu sein und ein „Zuhause“ zu bieten – für alle die kommen. Offen zu sein für die Anliegen der Menschen um mich herum, für die Bedürfnisse der Menschen in meinem Umfeld, für die Sorgen und Nöte der Menschen die sich suchend an unsere Kirche und an mich wenden. Ruhe und Heimat zu bieten, für alle die auf den Weg ihrer Wanderschaft meinen/unseren Weg kreuzen, ein Stück des Weges mit mir/uns gemeinsam gehen wollen, oder sich auf Dauer einen Weg mit mir/uns vorstellen können.



**Bischof
Oliver Gehringer**



Unsere Kirche hat in den letzten Monaten etwas am ursprünglichen Schwung und Elan des „Gründereifers“ verloren. Fast ist schon Stagnation eingetreten und beinahe wäre unser Rad zum Stillstand gekommen, weil Aufgaben und Dienste nicht ernst genommen, Versprechen und Zusagen nicht eingehalten wurden, „gemeinsam“ und „Gemeinschaft“ nur als Wort, nicht als Tat gesehen wurde. Aber eben nur „FAST“. Den Glauben an und die Hoffnung in unsere Kirche nicht aufzugeben, sondern weiter daran und darin zu arbeiten – notfalls auch allein – haben unserem Rad immer wieder neuen Schwung gegeben.

Deshalb bewegen wir uns weiter, weiter in ein ereignisreiches, zuversichtliches und voller großer Aufgaben für uns bereithaltendes, neues Jahr. Denn in diesem Jahr haben wir wieder viel vor, wollen geplantes umsetzen und neues versuchen, wollen dadurch etwas bewegen, einen Stein ins Rollen bringen, Mauern einreißen und Türen öffnen. Dazu möchte ich Dich/Sie/-Euch herzlich einladen, sich daran zu beteiligen und mitzuwirken.

Denn: Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost was kommen mag, Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

(Dietrich Bonhoeffer 31.12.1944)

Ein gutes, gemeinsames, Ohren und Herzen geöffnetes, zusammen arbeitendes und aufbauendes, von Gott gesegnetes neues Jahr wünsche ich Ihnen/Euch/uns allen.

*Herzlichst Ihr
+ Oliver Gehringer / Bischof*

Advent 2004

Stunde der Ruhe und Besinnung wurde angenommen!

Wenn auch nicht von vielen! Nach den Zusagen die wir erhalten haben, hätte unsere Kapelle am 1. Adventsonntag aus allen Nähten platzen müssen, haben doch 20 Gemeindemitglieder ihr Kommen bekundet. Hektische Versuche, die Sesseln so zu stellen damit alle Platz finden, haben sich schlussendlich als übertrieben herausgestellt. Denn „nur“ 6 haben den Weg tatsächlich zu uns gefunden und mit uns gemeinsam den Beginn der Adventzeit und des neuen Kirchenjahres gefeiert. Den Fehlenden war entweder etwas „dazwischen“

gekommen, oder hatten schlichtweg vergessen. Dennoch war es ein schöner Gottesdienst, der in der anschließenden Adventstunde einen besinnlichen Ausklang gefunden hatte. Auch an den übrigen Adventsonntagen, zumindest zur Adventstunde am Nachmittag, konnte unser Bischof einige Mitfeiernde begrüßen.

Auf alle Fälle ein Ansporn, auch im nächsten Advent diese „Stunde der Besinnung und der Ruhe“ erneut anzubieten. ■

Weihnachten 2004

Mitternachtsmette gut besucht!

Aufgrund der bisherigen Gottesdienstbesuche und des „regen“ Interessens an den Adventgottesdiensten, fanden sich, zur angenehmen und positiven Überraschung unseres Bischofs, doch 4 Gläubige zur Mitternachtsmette am Heiligen Abend in unserer Kapelle ein. So wurde die „Feier der Heiligen Nacht“ doch zu einer gemeinsamen Feierstunde und hat

gezeigt, dass auch in der Hektik des Abends, die Suche nach Sinn und Besinnung der Weihnacht vorhanden ist. Besonders schön war das „TE DEUM“, das „Großer Gott“, zum feierlichen Abschluss der Messe. Das hat gezeigt, dass wir stimmlich und musikalisch gar nicht so schlecht drauf sind, wie wir alle vermutet haben. ■

*Vorschau 2005*

Ein Zuwachs der Gemeindemitglieder und eine Hochzeit stehen ins Haus!

Nach ersten Gesprächen und Festlegung des Termins, erhält unsere Gemeinschaft bereits im Jänner Zuwachs. So werden wir uns um weitere 2 Gemeindemitglieder vergrößern und Bischof Oliver wird sie auch am Palmsonntag trauen. Das heißt aber auch, dass Gemeindegarbeit und Mundpropaganda ihre Wirkung nicht verfehlt haben und Interessierte den Weg zu uns finden und mit uns gemeinsam unseren Weg gehen wollen. Vielleicht auch ein Zeichen für manch andere, sich aufzuraffen und ihrer Glaubensentscheidung nachzugehen. Wir wachsen und vergrößern uns – vielleicht werden auch SIE bald ein Teil von uns. Wir freuen uns schon jetzt darauf. ■





Ein großer Traum

Eine öffentliche Kirche mit viel Platz

Noch steht Bischof Oliver in Verhandlungen mit dem Vermieter, aber schon bald könnte unser Traum von einer eigenen Kirche mit öffentlichem Zugang Wirklichkeit werden. Das Objekt, das wir ins Auge gefasst haben, befindet sich im 10. Bezirk und bietet auf einer Fläche von 80m² ausreichend Platz für Gottesdienstraum und Gemeindezentrum. Der Vorteil daran ist, es ist keine Privatkapelle, in einem Privathaus, in einer Privatwohnung, sondern eine auch von außen erkennbare Kirche, ein „Zuhause“ für Suchende und ein Hort der Ruhe und Stille sowie der Feier und Verehrung. Wenn alles so klappt wie angenommen, werden wir bereits im September Kirchweihe feiern. Über den Verlauf der Verhandlungen bzw. Stand der Dinge werden wir bereits in der nächsten Ausgabe von „Kirche Unterwegs“ berichten können. Beten wir gemeinsam, dass wir unser Ziel erreichen. ■

Eine Woche unterwegs

Fußwallfahrt nach Mariazell

Für alle die sich bereits entschieden haben oder noch entscheiden wollen, unseren Bischof auf seiner Fußwallfahrt von Wien nach Mariazell zu begleiten, haben wir hier die ersten Informationen zusammengefasst. Geplant ist die Wallfahrt in der Woche vom 10. bis 16. Mai, und wir werden den „Wiener Mariazellerweg 06“ gehen. Ausgangspunkt bildet der südwestliche Wiener Stadtrand bei Wien-Rodaun bzw. Perchtoldsdorf. Von dort geht es durch den südlichen Wienerwald nach Heiligenkreuz und Mayerling sowie nach Maria Raisenmarkt am Fuße des Peilsteins. Über den Wallfahrtsort Hafner-

berg in den alten Wallfahrtsort Kleinmariazell und nach Kaumberg. Später zur Araburg und von dieser zum Kieneck. Weiter zum Unterberg, hinunter nach Rohr im Gebirge und in die Kalte Kuchl. Über St. Ägyd am Neuwalde zum Kernhofer Gscheid, hinunter in die Walster und zum Hubertussee sowie durch das Halltal in den Gnadenort Mariazell. Die Wegstrecke wird ca. 120 km betragen und sollte in 7 Tagen zu schaffen sein. Die maximale Höhe beträgt 1200m, und der Weg ist als leichte bis mittlere Tour eingestuft. Wenn sie jetzt immer noch Interesse haben, diesen Weg mit uns zugehen, ersuchen wir um Anmeldung bis Ende Februar, damit wir auch die Möglichkeiten der Übernachtungen klären und reservieren können. Einen detaillierten Plan der gesamten Wallfahrt gibt es in der nächsten Ausgabe von „Kirche Unterwegs“. ■

gratuliere.at

Gratis für alle Anlässe ohne Registrierung.

Bei uns können Sie Ihren Liebsten zum Geburtstag, zur Hochzeit, zur bestandenen Prüfung usw. gratulieren und gratis ein Glückwunschkarte hochladen, um ihnen eine Freude zu bereiten. Testen Sie uns beim nächsten Anlass!

Wir gratulieren natürlich auch herzlich!

2. Februar – das Ende des Weihnachtsfestkreises

„Maria Lichtmess“



Im liturgischen Kalender wird „Maria Lichtmess“ als Fest der „Darstellung des Herrn“ begangen. An diesem Tag endet nicht nur der Weihnachtsfestkreis, in vielen Familien und Gemeinden ist der 2. Februar der definitiv letzte Termin um die Tannenbäume zu entsorgen und die Weihnachtskrippe wegzuräumen und für das nächste Jahr zu verstauen, sondern er ist auch der Festtag der geweihten Kerzen und des Lichtes.

Von „Mariä Reinigung“ zu „Darstellung des Herrn“

Das Fest der „Darstellung des Herrn“ wird vierzig Tage nach Weihnachten als Abschluss der weihnachtlichen Feste gefeiert. Der früher gebräuchliche Name „Mariä Reinigung“ erinnert an den mosaischen Brauch, auf den sich das Fest bezieht: Nach den Vorschriften des Alten Testaments galt die Mutter vierzig Tage nach der Geburt eines Sohnes als unrein. Die Frau musste ein Reinigungsopfer darbringen, wahlweise eine oder zwei Tauben oder in besonders gravierenden Fällen ein Schaf. Maria pilgerte also zu dieser ihrer „Reinigung“ in den Tempel. Da außerdem Jesus der erste Sohn war, galt er als Eigentum Gottes und musste von den Eltern zuerst ausgelöst werden: er wurde zum Priester gebracht und vor Gott „dargestellt“. Als die Eltern zu diesem Zweck in den Tempel kamen, begegneten sie dem betagten Simeon und der Prophetin Hannah, die erkannten, dass Jesus kein gewöhnliches Kind ist und ihn als den Erlöser Israels priesen (*Evangelium nach Lukas*, 2, 21-40).

Der historische Ursprung von „Maria Lichtmess“

Der historische Ursprung liegt in einer heidnischen Sühneprozession, die alle fünf Jahre in Rom abgehalten und nun mit diesem Fest ins Christentum übernommen wurde, deshalb stand die Kerzenweihe und Lichterprozession im Mittelpunkt

und wird das Fest auch „Mariä Lichtmess“ genannt. Das Fest ist im 5. Jahrhundert in Jerusalem bezeugt, wurde im 7. Jahrhundert in Rom eingeführt und zunächst am 14. Februar gefeiert. An Lichtmess wurde der Jahresbedarf an Kerzen für die Kirchen geweiht, die Leute brachten auch Kerzen für den häuslichen Gebrauch zur Segnung. Diese gesegneten Kerzen sollten vor allem in der dunklen Jahreszeit das Gebetbuch beleuchten oder als schwarze Wetterkerzen Unwetter abwehren. Heute wird das früher bedeutende Fest nur noch selten wie früher mit einer Lichterprozession gefeiert. Lichtmess war bis 1912 auch ein offizieller Feiertag, nach diesem Tag begann die Arbeit der Bauern nach der Winterpause wieder. Als „Schlenkeltag“ war Lichtmess ein wichtiger Termin für Dienstherrn: an Lichtmess wurde oft der Dienstherr gewechselt.

Fest „Hypapanthe“ – „Begegnung“

Seit 1960 wird der Tag auch im Abendland wieder als Fest gefeiert, nachdem die Ostkirche an dieser Tradition unter dem Namen „Hypapanthe“ – „Begegnung“, festgehalten hatte. Seit dem 2. Vatikanischen Konzil wird das Fest auch in den katholischen Kirchen nach dem biblischen Zeugnis das Fest der „Darstellung des Herrn“ genannt, dabei steht der Lobgesang des Simeon im Mittelpunkt (*Lk* 2, 29-32). ■

Mittlerweile sind wir im 3. Jahr der Bibel und das „Buch der Bücher“ ist aktuell wie bisher. Um allen begeisterten RaterInnen und bibelfesten LeserInnen die Chance erneut zu bieten ihr Wissen zu überprüfen, haben wir auch diesmal wieder ein Bibelquiz zusammengestellt. Sicherlich werden Sie die Fragen ganz schnell beantworten können, wenn nicht – werfen Sie einfach einen Blick in die Bibel – nachlesen lohnt sich auf alle Fälle. Für alle, die noch keine eigene Bibel haben, ein guter Rat: der Verlagsbuchhandel A&M hat eine große Prachtbibel zu einem günstigen Preis heraus gebracht. Denn: „Die Bibel sollte in keiner Familie fehlen, gibt dieses Werk doch seit Jahrhunderten Rat, Hilfe und lebendige Kraft.“ (Geschäftsführerin Angela Schünemann). **Viel Spaß beim raten!**

1. Über wen ist in der Bibel geschrieben: „ich sende meinen Boten vor dir her, er soll den Weg für Dich bahnen.“? (Lk 7, 24-35)

- Josef der Kaufmann
- Johannes der Täufer
- Jesaja der Prophet
- Andreas der Kaufmann

2. Welcher König von Israel baute den Tempel in Jerusalem? (1Kön, 6-8)

- Soul
- David
- Salomo
- Ahasja

3. Jakob träumte vom Himmel und sah in seinem Traum? (Gen 28, 11-28)

- eine Himmelsleiter
- ein dickes Seil
- eine goldene Treppe
- das Haus des Herrn

4. David besiegte Goliath mit einer Steinschleuder. Goliath gehörte zum Volk der? (1Sam 17)

- Philister
- Israeliten
- Moabiter
- Ammoniter

5. Welchen Beruf hatte der Prophet Amos? (Amos)

- Bauer und Viehhüter
- Zimmermann und Maurer
- Viehhüter und Maulbeerfeigenzüchter
- Fischer und Kaufmann

6. An wie viele Gemeinden sind die Sendschreiben in der Offenbarung des Johannes gerichtet? (Offb 1, 9 – 3, 22)

- an drei
- an zwölf
- an elf
- an sieben

7. Petrus erweckte eine verstorbene Frau in Joppe wieder zum Leben, wie heißt die Frau? (Apg 9, 32-43)

- Phoebe
- Maria
- Tabita
- Martha

8. Wie hieß der König, der im Buch Daniel die drei Jünglinge in den Feuerofen sperren ließ? (Dan 3)

- Nebukadnezar
- Nahasch
- Narum
- Nahemia

9. Wie hieß der Statthalter von Syrien zur Zeit der Geburt Jesu? (Lk 2)

- Augustus
- Quirinus
- Mattathias
- Severinus

10. Paulus' Heimatstadt heißt? (Apg 25, 1ff)

- Damaskus
- Galiläa
- Tarsus
- Jerusalem

11. Wie hieß der Hauptmann, der auf der Fahrt nach Rom für Paulus verantwortlich war? (Apg 27, 1)

- Kornelius
- Jupito
- Julius
- Aurelius

Vieles ist in der Bibel zu entdecken und einiges kann und wird ihr Leben beeinflussen. Lassen sie sich darauf ein und lernen sie das „Buch der Bücher“ näher kennen – auf alle Fälle eine interessante Erfahrung.

Haben Sie es gewusst oder mussten Sie nachlesen oder gar die Lösung gucken?



Lösung: 1B / 2C / 3A / 4A / 5C / 6D / 7C / 8A / 9B / 10C / 11C

Ein junger Mann beichtet dem Pfarrer, er habe geigeit.
Das sei keine Sünde, meint der Pfarrer.
Ein zweiter Mann beichtet ebenfalls, er habe geigeit.
Und auch ein dritter und ein vierter.
Alle entlässt der Seelsorger ohne Buße.
Anschließend beichtet ein junges Mädchen:
"Ich habe mich geigen lassen!"
Da stürmt der Pfarrer aus dem Beichtstuhl und brüllt:
"Das ganze Streichorchester nochmals zurück zu mir!"

Anruf bei der Polizei: "Hilfe, in unserem Nonnenkloster gab es eine Vergewaltigung!" – "Ist ja schrecklich, wer wurde denn vergewaltigt?" – "Der Briefträger ..."

"Ihr schaut immer nur auf das Äußere, auf das hübsche Gesicht und das hübsche Kleidchen", wettet der strenge neue Kaplan gegen die leichtfertigen Liebschaften der jungen Burschen. "Ich aber sage euch: Ihr solltet mehr das sehen, was darunter ist!"

Eine junge Sportlerin heiratet und der Pfarrer geht auf einen elegant gekleideten Mann zu, der vor der Kirche steht.
„Sie sind wohl der Bräutigam?“, fragt er. – „Leider nein, ich bin bereits im Halbfinale ausgeschieden.“

Der Bischof besucht den Dorfpfarrer und deutet mit Befremden auf das Hufeisen, das über der Eingangstür des Pfarrhauses hängt.
„Glauben Sie etwa daran?“ „Nein“, entgegnet der Pfarrer, „ich bin überzeugt, dass es auch dann Glück bringt, wenn man nicht daran glaubt.“

Der Hausarzt macht eine Visite im Kloster. Dabei fühlt er den Puls von Schwester Irmtraud, die bereits ein gesegnetes Alter aufzuweisen hat. Mit besorgtem Gesichtsausdruck stellt er fest:
„Ihr Puls geht etwas zu langsam!“ Darauf die schlagfertige Nonne:
„Das macht doch nichts, Herr Doktor, ich habe ja viel Zeit!“

„Herr Pfarrer, ich habe gesündigt“, bekennt ein junges Mädchen im Beichtstuhl. „Auf welchem Gebiet denn, mein Kind?“, fragt der Geistliche. – „Auf dem Gebiet des Stadtparks!“

An einem Sonntagmorgen klingelt im Pfarrbüro das Telefon und eine Frauenstimme erkundigt sich: „Ist denn heute der Bischof im Gottesdienst zugegen?“ „Tut mir leid, aber der Bischof war bereits am letzten Wochenende bei uns“, entgegnet der Pfarrer, „heute müssen wir wohl auf die Gegenwart Gottes hoffen.“



Herr Müller geht einmal im Jahr in die Messe – in die Osternacht. Diesmal ist er zu spät gekommen und muss die ganze Zeit stehen. Als er wieder zu Hause ist, lässt er sich ächzend in seinen Sessel fallen und macht seinem Herzen Luft: „Eine unhöfliche Gesellschaft! Ein einziges Mal im Jahr kommt man in die Kirche, und die Leute, die alle Sonntage sitzen können, bieten einem noch nicht einmal einen Platz an!“

Der Pfarrer lädt den kleinen Hans zu sich ein. Vor dem Mittagessen sagt er: „Heute soll mein kleiner Gast das Tischgebet sprechen.“ Hans ist stumm wie ein Fisch. Der Pfarrer will helfen und fragt: „Na, was sagt denn deine Mutter immer, ehe ihr anfangt zu essen?“ Hans mit fromm gefalteten Händen: „Bekleckert euch nicht ihr Ferkel.“

Laster raus – neues Leben rein

Fastenzeit – 40 Tage Vorbereitung auf Ostern

Wellness-Seminare und Abspeck-Kuren, um die Idealfigur zu erreichen: Daran könnte der deutsche Begriff „Fastenzeit“ unter Umständen erinnern. Doch eigentlich wurde im Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils diese Zeitspanne von 40 Tagen (deshalb der lateinische Ausdruck: *Quadragesima* – „Die Vierziger“) im Deutschen in „Österliche Bußzeit“ umbenannt. Denn es geht in dieser Vorbereitungszeit auf Ostern darum, das Leben neu auf Gott hin auszurichten. Umkehr und Buße stehen im Mittelpunkt. Das Fasten kann dabei natürlich hilfreich sein.

Im 2. Jahrhundert kannten die Christen nur ein zweitägiges Trauerfasten vor Ostern. Erst ab dem 4. Jahrhundert ist eine 40tägige Vorbereitungszeit nachzuweisen. Im Mittelalter genoss man nur eine Mahlzeit am Abend und verzichtete auf Wein, Fleisch, zu manchen Zeiten auch auf Eier und Milchprodukte. Ausgenommen aus der Fastenzeit waren allerdings die Sonntage. Heute sind nur noch der Aschermittwoch und der Karfreitag von der Kirche vorgeschriebene Fast- und Abstinenztage. Das Fastengebot meint in erster Linie den Verzicht auf Fleisch und Alkohol.

Richtungsänderung

Buße bedeutet in der Bibel, dass der Mensch seinem Leben eine Richtungsänderung geben will. So schreibt schon der alttestamentliche Prophet Joël: „Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider, und kehrt um zum Herrn, eurem Gott!“ In den vergangenen Jahrzehnten ist das Bewusstsein gewachsen, dass jede Verfehlung eines Menschen Folgen für seine Umgebung und die Umwelt hat. In der Praxis heißt das: Buße geschieht nicht nur durch das Sündenabstottern im finsternen Beichtstuhl. Österliche Bußzeit ist vor allem eine Chance, Dinge in Ordnung zu bringen, die schon längst fällig sind.

Fasten, wie Gott es will

Aus dem Markusevangelium wissen wir über Jesus, dass er nicht gefastet hat, wenn das von den Gesetzen vorgeschrieben wurde. Das brachte ihm sogar den Vorwurf ein, ein „Fresser und Säufer“ zu sein. Hunderte Jahre vor Jesus kritisiert schon der Prophet Jesaja die grantigen Gesichter der Leute,



die mit leerem Magen herumlaufen und ihr Frömmeltum öffentlich zur Schau stellen: „Ist das ein Fasten, wie ich es liebe: wenn man den Kopf hängen lässt, wenn man sich mit Sack und Asche bedeckt? Nein, das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Versklavten freizulassen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die Obdachlosen ins Haus aufzunehmen.“ ■



Fasten-Zeit

**Zeit zum Frei werden – Zeit mich selber zu sehen –
Zeit um Gott neu zu begegnen**

„Zu einem einsamen Mönch kamen eines Tages Menschen. Sie fragten ihn: „Was für einen Sinn siehst du in deinem Leben der Stille?“ Der Mönch war eben beschäftigt mit dem Schöpfen von Wasser aus einer Zisterne. Er sprach zu seinen Besuchern: „Schaut in die Zisterne! Was seht ihr?“ Die Leute blickten in die tiefe Zisterne. „Wir sehen nichts.“ Nach einer kurzen Zeit forderte der Einsiedler die Leute wieder auf: „Schaut in die Zisterne! Was seht ihr jetzt?“ Die Leute blickten wieder hinunter. „Ja, jetzt sehen wir uns selbst!“ Der Mönch sprach: „Schaut, als ich vorhin Wasser schöpfte, war das Wasser unruhig. Jetzt ist das Wasser ruhig. Das ist die Erfahrung der Stille: Man sieht sich selber.“

Was sehe ich wenn ich in meine eigene Zisterne – in mich selbst – hineinschaue? Sehe ich nichts? Sehe ich nur – die tägliche Routine – die Arbeit – die Aufgaben, die ich zu erledigen habe – die Dinge die ich haben will. Sehe ich mich gefangen in einem Strudel aus Alltags-routine, Stress, Sorgen und Probleme. Sehe ich nichts, weil zuviel da ist?

Fastenzeit ist eine Zeit, in der ich mich neu auf die Suche nach mir selbst machen kann, eine Zeit zum frei werden, eine Zeit zum Loslassen, eine Zeit zum Fasten. Durch das Fasten weitet sich mein Blick und mein Gespür für das Wesentliche. Ich sehe und fühle wieder, was ich eigentlich will und wer ich wirklich bin. Fasten heißt, ich lasse Dinge los, die nicht wesentlich sind. Ich verzichte auf alte Gewohnheiten oder auf quälende Gedanken.

Fasten heißt ich besinne mich auf das Wesentliche. So kann ich die Stille in der Natur und im Gebet suchen. Ich kann mir wieder ganz bewusst Zeit nehmen, für Menschen die mir wichtig sind.

Dies ist ein Weg, um meine äußeren und inneren Zwänge wahrzunehmen. Dadurch kann ich mich selber sehen. Ich begegne mir neu, im Alleinsein und im Miteinander, und so begegne ich auch Gott neu – tief in mir – auf den Grund meiner Zisterne.

Das Kreuz als Zeichen unserer Hoffnung

„Können Sie jemandem erklären, weshalb Sie ein Kreuz in Ihrem Zimmer hängen haben?“, fragte ein junger Mann. Da geht’s nicht allgemein um das Kreuz, sondern um „mein“ Kreuz, um mein Leben, um das, was mich im Leben trägt. Die erste Antwort: Das Kreuz ist der Hoffnungsbaum. Wie es anders zugehen kann, sagt die Geschichte von dem Mann, den der Anblick seines eigenen Schattens so sehr ängstigte, dass er beschloss, ihn hinter sich zu lassen und ihm davonzulaufen. Aber der Schatten folgte ihm mühelos. Da sagte der Mann zu sich: Ich muss schneller laufen. Also lief er schneller und schneller, solange bis er tot zu Boden sank. Flucht vor dem Schatten. Das kennen wir doch, wenn wir uns selbst kennen. Weg von der Schattenseite, den dunklen Punkten, den verpfuschten Lebensentscheidungen. Ja nichts mehr davon hören und sehen, ja nicht mehr davon reden! Man kann dem Schatten nicht entkommen.



Es gibt einen anderen Weg: Wäre der Mann in den Schatten eines Baumes getreten, so wäre er seinen eigenen Schatten losgeworden. Aber darauf kam er nicht. Oft wird das Leben halbiert. Wir sind gefangen von der Sonnenseite, und vor der Schattenseite machen wir die Augen zu. Die christliche Hoffnung ist auf das ganze menschliche Leben ausgerichtet. Hier wird nichts verdeckt oder verdrängt, sondern das Leben wird angenommen, wie es ist: Freude und Leid, Geglücktes und Misslungenes, Erfolg und Scheitern, Leben und Sterben. Wer immer ich bin und wie immer ich belastet und beladen bin mit dem ganzen unerledigten Wust meines Lebens, mit dem Schuldigwerden gegenüber anderen, mit dem Versagen – ich darf in den bergenden Schatten des Kreuzes treten. Ich muss die Schuld nicht anderen zuschieben. Ich kann dazu stehen, aufrecht und befreit. Das ist Hoffnung, die trägt, auch im Scheitern. Der Gekreuzigte ist der Inbegriff der Versöhnung. Das Kreuz ist Zeichen der Vergebung, Zeichen der Hoffnung, die mich trägt. ■

Allerlei Lustigkeiten

**Das neue Jahr beginnt, wie das alte geendet hat:
Mit allerlei Lustigkeiten.**

Der geschneigelte Finanzminister lässt sich und seine Verlobte von der AUA einladen auf ein besseres Sitzlerl im Flieger. Wert: 1300 Euro. Ein Schnäppchen im Vergleich zu seinem Jahresgehalt von 213.000 Euro. Und er hat überhaupt kein Problem damit. Genauso wenig wie der Nationalratspräsident, der die Kritik an der Flugaffäre für „ein wenig kleinkariert“ hält. Dafür dreht es dem Sozialen-Bundesgeschäftsführer bei der Sache „persönlich den Magen um“. Da kann man nur hoffen, dass er kein Pulverl braucht. Denn die Gesundheitsministerin hat uns die neue Chefarztpflicht verordnet, an der Ärzte und Patienten heftig schlucken, weil jetzt wie wild die Rezepte hin und her gefaxt werden.

Ein ebenso lustiges Hin und Her ist es auch mit gewissen Kärntner Bärenthalbesitzern. Die



noch-Obfrau kann sich gut vorstellen, dass sie im Frühjahr am Parteitag von ihrem Bruder an der Parteispitze abgelöst wird. „Wenn er sagt, er übernimmt die Partei, er möchte als Parteiohmann wieder kandidieren, dann wird sicher der Bundesparteivorstand dementsprechend entscheiden.“

Der Lustigste von allen aber ist der Generalsekretär der Industriellenvereinigung. Er hält es für „überlegenswert“, kinderlosen Paaren die Pension zu kürzen. Frei nach dem Motto: Wer nicht zeugt oder gebärt, wird bestraft.

Erst ein paar Tage alt das neue Jahr und schon hat uns die Lustigkeit eingeholt. Das ist das Schöne an Österreich und an Neujahr: Wir können uns darauf verlassen, dass alles so lustig bleibt, wie es ist.

Ostern ist Hingabe, ist Leben in Fülle, ist Jesus Christus, der Auferstandene

Der Weg der Hingabe ging nicht ins Leere. Die Sympathie Jesu mit den Kleinen, den Übersehenen, den Übergangenen war nicht umsonst.

Jedes belebende Wort, für immer aufbewahrt.
Jedes Zeichen der Versöhnung maßgebend für
Zeit und Ewigkeit. Was nach Scheitern aussah,
wurde ins rechte Licht gerückt.

Zum Weg Jesus gibt es keine Alternative in dieser Welt. Denn nur die Liebe ist dem Tod gewachsen.

Der Durchbruch ist geschafft. Jesus ist der Christus, der Messias, Gottes geliebter Sohn, letzte Menschenmöglichkeit, der Weg, das Ziel, auf das wir zugehen. Einladung zu einem Leben in Fülle

Durch ihn erfahren wir, wie Gott zur Welt kommt, in dieser Welt vor-kommt. Unzerstörbar ist das Antlitz des Menschen, der in Gottes Liebe gründend eine neue Freiheit eröffnet hat. „Blinde“ entdecken die Zeichen der bereits nahen Gottesherrschaft, „Tauben“ werden hellhörig für das, was die Stunde



geschlagen hat. „Lahme“ drängt es zur Tat. Und Tote, ja Tote, leben auf.

Befreite befreien, Menschen, die aufgerichtet wurden, richten auf, Bewegte bewegen!

Ostern – der Durchbruch. ER schon am Ziel, wir noch auf dem Weg, aber in der Gewissheit, dass dieser Weg in Gottes Lebensfülle einmündet.

Grund zu österlicher Freude, die ich allen LeserInnen von Herzen wünsche.

+ Bischof Oliver Gehringer

Jubiläumsjahr 2005

Österreich hat Grund zum Feiern!

Im Jahr 2005 erinnert sich Österreich einer Vielzahl von Ereignissen, die für die demokratische Entwicklung unseres Landes seit 1945 Weichen stellend waren.



100 Jahre Friedensnobelpreis Bertha von Suttner (1843-1914)

Die erste Frau, die mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde, war 1905 die österreichische Schriftstellerin und Friedensaktivistin Bertha von Suttner (vielen noch bekannt von der 1000,- Schilling Banknote!). Damals war sie 62 Jahre alt und als Verfasserin des in alle Weltsp Sprachen übersetzten Buchs „Die Waffen nieder!“ längst weltberühmt.

60 Jahre zweite Republik (27. April 1945)

Am 27. April 1945 nahmen Leid und Verbrechen der nationalsozialistischen Herrschaft ein Ende. Die provisorische Regierung, mit dem 74jährigen Dr. Karl Renner an der Spitze, verkündete die Selbstständigkeit Österreichs und erklärte den „Anschluss“ von 1938 für null und nichtig. Gleichzeitig wurde die Verfassung von 1920 in der Fassung von 1929 wieder eingesetzt. „Ich kann Euch zu Weihnachten nichts geben, ich kann Euch für den Christbaum, wenn ihr überhaupt einen habt, keine Kerzen geben, kein Stück Brot, keine Kohle, kein Glas zum Einschneiden. Wir haben nichts. Ich kann Euch nur bitten, glaubt an dieses Österreich!“ (Bundeskanzler Leopold Figl, Weihnachtsansprache 1945)

60 Jahre Österreichischer Gewerkschaftsbund ÖGB (15. April bzw. 30. April 1945)

Am 15. April 1945 traten im Direktionssaal im Wiener Westbahnhof Gewerkschaftsfunktionäre zusammen, die den Krieg überlebt hatte. Sie gründeten den „Österreichischen Gewerkschaftsbund (ÖGB)“. Am 30. April bewilligte die sowjetische Militärkommandantur die Neugründung. „Wir stehen mit leeren Händen vor euch, wir können euch für die nächste Zeit nichts anderes geben als die Aussicht auf viel

und schwere Arbeit, auf Kummer und Not!“ (Johann Böhm, ÖGB-Vorsitzender 1945)

60 Jahre Befreiung von Mauthausen (5. Mai 1945)

Am 5. Mai 1945 erreichte eine Panzerpatrouille der 11. Division der 3. US Armee in Begleitung eines Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz das Konzentrationslager Mauthausen. Zwischen 1938 und 1945 waren hier und in zahlreichen Nebenlagern mehr als 200.000! Menschen aus ganz Europa zusammengetrieben worden, jeder zweite Zwangsarbeiter fiel der Vernichtungsmaschinerie der SS zum Opfer. 20.000 Überlebende konnten von den Amerikanern befreit werden.

50 Jahre Staatsvertrag (15. Mai 1955)

Am 15. Mai 1955 wurde im Schloss Belvedere der Österreichische Staatsvertrag von den Außenministern der vier Besatzungsmächten sowie vom österreichischen Außenminister Leopold Figl unterschrieben. Nach dem Staatsakt trat Leopold Figl mit dem lange ersehnten Dokument in Händen auf den Balkon und rief der im Park jubelnden Menge zu: „Österreich ist frei!“

50 Jahre Neutralität (26. Oktober 1955)

Am 26. Oktober 1955, einen Tag nachdem der letzte fremde Soldat Österreich verlassen hatte, beschloss der Nationalrat das Verfassungsgesetz über die Neutralität: „Zum Zwecke der dauernden Behauptung seiner Unabhängigkeit nach außen und zum Zwecke der Unverletzlichkeit seines Gebietes erklärt Österreich aus freien Stücken seine immerwährende Neutralität!“ ■

Mehr zum Thema: Österreich – Jubiläumsjahr 2005 – in der nächsten Ausgabe von „Kirche Unterwegs“.

Gottesdienste in der Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs:

Bis einschließlich Sonntag, den 16.01.2005, sind die Gottesdienste in der letzten Ausgabe von „Kirche Unterwegs“ vermerkt

Mittwoch
19.01.05 EV: Mk 3,1-6 **09.30**

Sonntag
23.01.05 3. Sonntag im Jahreskreis
 EV: Mt 4, 12-23 **00.30**

Mittwoch
26.01.05 EV: Mk 4, 1-20 **19.30**

Freitag
28.01.05 Hl. Thomas von Aquin
 EV: Mk 4, 26-34 **19.30**

Sonntag
30.01.05 4. Sonntag im Jahreskreis
 EV: Mt 5, 1-12a **10.30**

Mittwoch
02.02.05 Darstellung des Herrn
 (Lichtmess)
 EV: Lk 2, 22-40 **19.30**

Sonntag
06.02.05 5. Sonntag im Jahreskreis
 EV: Mt 5, 13-16 **10.30**

Mittwoch
09.02.05 Aschermittwoch –
 Aschenkreuzspendung
 EV: Mt 6, 1-6, 16-18 **19.30**

Sonntag
13.02.05 1. Fastensonntag
 EV: Mt 4, 1-11 **10.30**

Mittwoch
16.02.05 EV: Lk 11, 29-32 **19.30**

Sonntag
20.02.05 2. Fastensonntag
 EV: Mt 17, 1-9 **10.30**

Mittwoch
23.02.05 EV: Mt 20, 17-28 **19.30**

Sonntag
27.02.05 3. Fastensonntag
 EV: Joh 4, 5-42 **10.30**

Mittwoch
02.03.05 EV: Mt 5, 17-19 **19.30**

Sonntag
06.03.05 4. Fastensonntag (Laetare)
 EV: Joh 9, 1-41 **10.30**

Mittwoch
09.03.05 EV: Joh 5, 17-30 **19.30**

Sonntag
13.03.05 5. Fastensonntag
 EV: Joh 11, 1-45 **10.30**

Dienstag
15.02.04 Hl. Klemens Maria Hofbauer –
 Stadtpatron von Wien
 EV: Lk 12, 32-34 **19.30**



Mittwoch
16.02.05 EV: Joh 8, 31-42 **19.30**

Sonntag
20.03.05 Palmsonntag –
 Beginn der Karwoche
 EV: Mt 26, 14-27, 66 **15.30**

Mittwoch
23.03.05 Chrisam-Messe
 Weihe der Hl. Öle
 EV: LK 4, 16-21 **19.30**

Donnerstag **24.03.05** Gründonnerstag –
Hoher Donnerstag
EV: Joh 13, 1-15 **19.30**

Freitag **25.03.05** Karfreitag
Kreuzweg **15.00**
Karfreitagsliturgie
EV: Joh 18, 1-19, 42 **19.30**

Samstag **26.03.05** Karsamstag –
Feier der Osternacht
EV: Mt 28, 1-10 **19.30**

Sonntag **27.03.05** Ostersonntag Hochfest
der Auferstehung des Herrn
EV: Joh 20, 1-9 **10.30**

Montag **28.03.05** Ostermontag
EV: Lk 24, 13-35 **10.30**

Mittwoch **30.03.05** EV: Joh 20, 11-18 **19.30**

Sonntag **03.04.05** Weißer Sonntag
EV: Joh 20, 19-31 **10.30**

Montag **04.04.05** Verkündigung des Herrn
EV: Lk 1, 26-38 **19.30**

Mittwoch **06.04.05** EV: Joh 3, 16-21 **19.30**

Sonntag **10.04.05** 3. Sonntag der Osterzeit
EV: Lk 24, 13-35 **10.30**

Mittwoch **13.04.05** EV: Joh 6, 35-40 **19.30**

Sonntag **17.04.05** 4. Sonntag der Osterzeit
EV: Joh 10, 1-10 **10.30**

Einlass bis 15 Minuten vor Beginn. Da die Kapelle nur eine begrenzte Sitzplatzzahl aufweist, ersuchen wir um Anmeldung wenn Sie in größeren Gruppen kommen wollen, um entsprechend auszuweichen.

Im Anschluss wollen wir bei Kaffee und Kuchen den Gottesdienst ausklingen lassen!

Für Gespräche, Informationen und Anregungen sind wir gerne bereit und stehen zur Verfügung!

Wichtige Gottesdienste und Feste in unserer Kirche



Mittwoch – 09.02.05 – 19.30

Aschermittwoch
Gottesdienst mit Aschenkreuzspendung

Sonntag – 20.03.05 – 15.30

Palmsonntag
Gottesdienst mit Palmweihe

Mittwoch – 23.03.05 – 19.30

Chrisam-Messe
Gottesdienst mit Weihe der Hl. Öle

Donnerstag – 24.03.05 – 19.30

Gründonnerstag
Feier vom Letzten Abendmahl

Freitag – 25.03.05

Karfreitag – **15.00** Kreuzweg – **19.30**
Feier vom Leiden und Sterben Christi

Samstag – 26.03.05

Karsamstag – **19.30**
Feier der Osternacht mit Speiseseignung

Sonntag – 27.03.05

Ostersonntag – **10.30**
Hochfest der Auferstehung des Herrn

Montag – 28.03.05

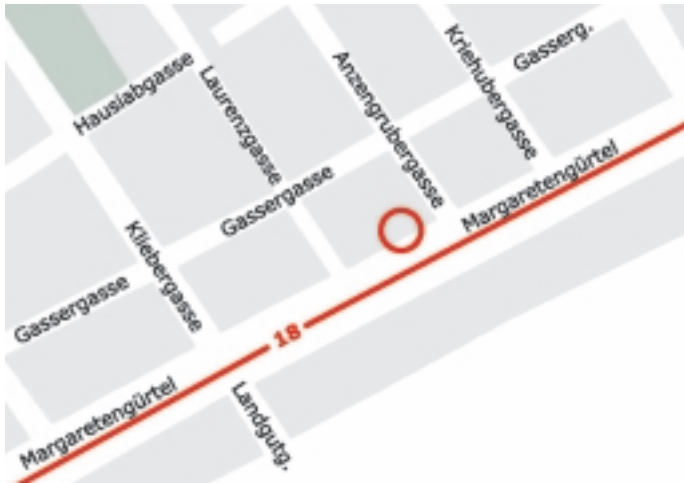
Ostermontag – **10.30**
Gottesdienst

Außergottesdienste in der Gemeinde Steiermark (Judenburg und Möbersdorf) standen bis Redaktionsschluss noch nicht fest. Sobald die Termine fixiert werden, sind sie aktuell auf unserer Homepage ersichtlich. Speiseseignungen sind am Karsamstag wie am Ostersonntag möglich, bitte „Weihkörbe“ mitnehmen. Am Ostersonntag wollen wir uns nach dem Hochamt auf ein Osterfrühstück zusammensetzen und gemeinsam das Fest der Auferstehung begehen.

Nicht vergessen – unser Motto

**AUFSTEH'N
AUF EINANDER ZUGEH'N
VON EINANDER LERNEN
MITEINANDER UMZUGEH'N !**

Wo immer Sie auch Menschen begegnen, in der Arbeit, im persönlichen Umfeld, auf der Straße, egal wo – beherzigen Sie unsere Devise und zaubern Sie dadurch ein Lächeln auf das Gesicht Ihrer Mitmenschen !



Wenn Sie uns besuchen wollen

Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs
1050 Wien, Margaretengürtel 14 / Top 21

zu erreichen mit

U1 Südtirolerplatz, 18/62/65 Kliebergasse

mit dem Auto

Kliebergasse – Gassergasse – Kriehubergasse – dann sind Sie in der Nebenfahrbahn des Margaretengürtels und dann vor bis Nummer 14.

ACHTUNG

der 5. Bezirk ist Kurzparkzone!!

Eine Adresse die sich lohnt!

www.katholisch-reformierte-kirche.com

Die nächste Ausgabe von Kirche Unterwegs erscheint Anfang April. Redaktionsschluß für Beiträge ist der 27.03.2005.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

katholisch-reformierte-kirche

Telefon

+ 43 (0) 676 / 354 20 99

Mail

info@katholisch-reformierte-kirche.com

Internet

www.katholisch-reformierte-kirche.com

Redaktion

*Bischof Oliver Gehringer
1050 Wien
Margaretengürtel 14 / Top 21
Postamt 1050 Wien
Mail: bischof.gehringer@chello.at
Telefon und Fax: + 43 1 966 81 69
Mobil: + 43 (0) 676 / 542 75 09*

Gestaltung & Produktion

*Christian Fillafer
baba grafik & design
1020 Wien, Heinestraße 2/20
Internet: www.baba.at
Mail: fillafer@baba.at
Telefon: + 43 (0) 1 218 63 33*

Druck

Eigendruck

*Kirche Unterwegs (KU) ist das Mitteilungsblatt der Katholisch-Reformierten-Kirche und dient zur Information der Gemeindemitglieder, Freunden unserer Kirche und Interessenten. KU erscheint vierteljährlich und ist unentgeltlich!
© Bischof Gehringer/
Katholisch-Reformierte-Kirche 2005*